

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 60 (1980)
Heft: 1

Vorwort: Die erste Seite
Autor: Frei, Daniel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die erste Seite

DER KRIEG IST, so pflegt man zu sagen, eine viel zu ernste Angelegenheit, um ihn den Generälen zu überlassen. Dem wäre heute beizufügen: Auch der Friede ist eine viel zu ernste Angelegenheit, um ihn den «Friedensfreunden» zu überlassen. Diese These erscheint berechtigt angesichts der ungeheuren Komplexität der aktuellen Rüstungs- und Rüstungsbeschränzungsdiskussion. Ein bekannter Strategie hat schon vor 15 Jahren eines seiner Bücher mit dem Titel versehen: «Thinking about the Unthinkable» – «Über das Undenkbare denken». Dieses Denken bereitet heute aus begreiflichen Gründen noch mehr Mühe als je zuvor. Die verschlungenen Bezüge zwischen den verschiedenen strategischen Ebenen, die auf Hypothesen beruhende Wahrscheinlichkeitskalküle um Angriff und Verteidigung, das Problem der politischen Glaubwürdigkeit militärischer Versprechungen und Drohungen, die Aufrüstung um der Abrüstung willen – all das macht das zu Denkende immer schwerer nachvollziehbar.

Aber man kann und darf diesem Denken nicht ausweichen. Die drei Hauptaufsätze dieses Heftes zeigen, was an intellektueller Präzision und Differenziertheit zu leisten hat, wer hier mitreden will. Sie zeigen auch, was hier eindeutig nichts taugt: nämlich der gutgemeinte Versuch, die Dinge einfacher zu sehen und die Probleme einfacher zu lösen, beispielsweise durch die grosszügige Geste einseitigen Entgegenkommens, durch den Vertrauen schenkenden grossen Sprung einseitiger Abrüstung. Angesichts der Tatbestände aktueller Rüstungspolitik muss das Einfache, weil hilflos, versagen. Mit Massenkundgebungen, Flugblättern, Schweigemärschen, Fackelzügen, Gebeten und frommen Worten allein bannt man die atemraubend gefährlichen Risiken des «Gleichgewichts des Schreckens» nicht.

So gesehen, bildet die gegenwärtige Sicherheitspolitik einen Testfall der westlichen Demokratie. Wenn nämlich, wie in den vergangenen Wochen, Parlamente und Öffentlichkeit rüstungspolitische Weichenstellungen vornehmen, so setzt dies bei allen Handelnden ein entsprechendes Mass an Übersicht und Kenntnis voraus. Gewiss gehört zu den Privilegien demokratischer Meinungsfreiheit auch das Recht, Falsches und Dummes zu sagen. Aber dieses Recht könnte heute die Demokratie einen hohen Preis kosten – den Untergang zufolge eigener Blödheit. Damit gewinnt ein seit 1789 wichtiges Thema neue, brennende Aktualität: Die freie Demokratie steht und fällt mit der Mündigkeit und Informiertheit ihrer Bürger.

Daniel Frei
